

GALLIVANT

Land: Großbritannien 1996. **Produktion:** British Film Institute; Channel 4; Arts Council of England. **Regie:** Andrew Kötting. **Kamera:** Nick Gordon Smith, Gary Parker. **Schnitt:** Cliff West. **Musik:** David Burnand. **Ton:** Douglas Templeton. **Produzenten:** Ben Woolford, Ben Gibson, Andy Powell.

Format: 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 100 Minuten.

Uraufführung: August 1996, Edinburgh Film Festival.

Weltvertrieb: British Film Institute. 29 Rathbone Street, London W1P 1AG. Großbritannien Tel.: (44-171) 636 55 87, Fax: (44-171) 580 9456.

Inhalt

GALLIVANT ist ein amüsanter und rührender Film über Reisen, Kommunikation und Selbstdarstellung. Gladys (85), die Großmutter des Regisseurs, eine sehr rechthaberische Frau, die ständig mit - oft verwirrenden und widersprüchlichen - Anekdoten und Erinnerungen dazwischenfunkelt, und Eden (7), die Tochter des Regisseurs, die sich nur mit Zeichensprache verständlich machen kann, reisen entlang der englischen Küste und in die Welt des jeweils anderen. Die beiden entwickeln einen Dialog mit den Exzentrikern, den verrückten Typen und den 'normalen' Menschen, die an der Küste wohnen, während der Regisseur einen ironischen Einblick in die verschiedenen Generationen seiner Familie gibt.

Something old, something new...

GALLIVANT ist, rein formal gesehen, eine Reisebeschreibung auf mehreren Ebenen, aus drei Perspektiven: Die Route ist einfach - einmal rund um die britische Insel, an der Küste entlang (Start und Ziel ist Bexley in Südengland). Was man vordergründig sieht, ist ein altes Land, das sich verzweifelt bemüht, ins 21. Jahrhundert hinüberzukriechen. Mit wenig Erfolg. Ein bißchen wie die alte DDR mit den Neonreklamen der Westfirmen: darunter sind auch noch die fünfziger Jahre lebendig. Die Leute, denen wir begegnen, haben viele Vorurteile und sind auf ihrer Insel gestrandet. Zukunft scheint es wenig zu geben. Dafür in den Köpfen viele Variationen von Vergangenheit.

Die sich überlappenden Perspektiven umspannen vier Generationen: Gladys, die Großmutter, ist 85, ihr Enkel, der Filmemacher 38, seine Tochter Eden 7. Gladys ist 'straight', sie denkt praktisch, logisch und linear, auch was die Familiengeschichte angeht. Sie ist stolz auf ihre Ur-Enkelin, der Enkel (den sie einmal 'dummer Kerl' nennt) ist ihr wegen des Berufs verdächtig. Eden leidet am Joubert-Syndrom, deshalb kann sie sich nur durch Zeichensprache ausdrücken. Ihre Lebenserwartung ist gering. Für den Regisseur ein Anlaß, die Reise zu dritt anzutreten: „Bevor wir alle verschiedene Wege gehen.“

Zu Beginn sehen wir klapprige Ferienwohnungen, alle identisch, wie die berühmten 'Butlin-Camps' der fünfziger Jahre, in denen Arbeiterfamilien sich dank des Nachkriegs-Booms zum ersten Mal Ferien leisten konnten. Wahrscheinlich sind es noch dieselben Häuser, jetzt stehen sie alle leer - Mallorca ist auch hier Trumpf. Die Kamera streift die Rentner-Seebäder der Mittelklasse. Auch hier hat es bessere Zeiten gegeben. Durch Cornwall nach 'Lands End'. Rauhe, steile Felsen. Die Bilder sind verzerrt, verwackelt, wie im Sturm. Gladys bleibt die Stimme der Vernunft, Eden zeigt ihre Freude so laut wie ihre Ablehnung, der Filmemacher hat glücklicherweise keinen genauen Plan. Er spielt mit den Eindrücken.

Synopsis

This is an amusing and moving film about journeys, communication and self-expression. Gladys (85), the director's grandmother - strong, opinionated, constantly butting in with anecdotes and reminiscences, frequently confusing and contradictory - and Eden (7), the director's daughter, who suffers from Joubert's Syndrome and can only 'talk' through sign language, travel around the coast of Britain and journey into each other's worlds. They develop a dialogue relating to the eccentrics, weirdos and 'normal' people who populate the coastal environs, while the director provides ironic insight into the various generations of his family.

Something old, something new...

In purely formal terms, GALLIVANT is the description of a journey on several levels, seen from three different perspectives.

The route is a simple one - once round the British Isles, along the coast. The starting and finishing point is Bexley, in Southern England. In the foreground, we see an old country, trying in bewilderment to creep into the 21st Century. With little success. It looks somewhat like the ex-GDR sporting the neon signs of West German companies; beneath the surface are the living signs of the 1950's. The people we meet have prejudices and are stranded on their island. There doesn't seem to be much of a future for them; instead, many variations of the past exist in their minds.

The various perspectives in the film span four generations: Gladys, the grandmother, is 85; her grandson, the filmmaker, is 38, and his daughter, Eden, is 7. Gladys is 'straight', a pragmatist, whose thought processes are logical and linear, even when she talks about the family's history. She is proud of her great-granddaughter; her grandson (whom she calls an 'idiot') is suspect because of his profession. Eden suffers from Joubert's Syndrome and can only communicate using sign language. She has not got many years to live. The director's motivation was to make this journey "before we all go our separate ways". At the beginning of the film we see the flimsy identical holiday bungalows of 1950's Butlins, in which the working class families, thanks to the post-war prosperity years, were able to spend their holidays for the first time. These are probably the same houses. Now they are all empty. Majorca is a preferable destination here as well. The camera pans over the retirement seaside resorts of the middle classes. These places have also seen better times. The journey goes on through Cornwall to Lands End, to the raw, steep cliffs. The images are distorted and shaky, as though we were in a storm. Gladys remains the voice of reason, Eden expresses both joy and refusal loudly. Luckily, the filmmaker has no precise plan; he plays with his impressions.

In Wales we see something which amounts almost to a political protest against the English, those arrogant invaders who buy up the best houses, close the mines and the steel works, suppress the language and force the young into unemployment. The songs, for which the

In Wales so etwas wie politischer Protest: gegen die Engländer, die arroganten Eindringlinge, versteht sich. Kaufen sich die besten Häuser, legen Berg- und Stahlwerke still, unterdrücken die Landessprache und lassen die Jugendlichen arbeitslos herumgammeln. Die Lieder, für die die Waliser berühmt sind, handeln aber auch nur von der Vergangenheit, von einer Zeit der Identität. Brach und traurig sieht es jetzt überall aus, Rugby allein kann die Nation nicht retten.

Blackpool, Nordengland, das Mekka einer Arbeiterklasse, die es nicht mehr gibt. Der Wochenendausflug auf den riesigen Rummelplatz, die verregnete Ferienwoche. Alles zum Teufel.

Die Schotten haben sich im Gegensatz zu den Walisern wacker geschlagen, ihnen werden die Engländer nach der nächsten Wahl ein eigenes Parlament und Steuerfreiheit geben. Die Römer wußten schon, warum sie Hadrians Mauer bauten. Kein Zufall, daß Eden in diesem widerspenstigen Klima mit den stolzen, trinkfesten Leuten zum ersten Mal selbstständig läuft. Gladys hat ein paar Tage ausfallen lassen, aber sie ist wieder dabei, als sich der Filmemacher bei einem Autounfall den Knöchel bricht, als er seine Tochter - vergeblich - zu überreden versucht, zu ihrer Spezialschule zurückzukehren.

Zurück zur Südküste, ein paar Versuche der Anpassung an die kontemporäre Technologie. Hoffnungslos, die alten Bollwerke und Steinmauern werden alles überdauern.

Eine Reise aus der Perspektive eines Kindes, für das sich alles bewegt; einer alten Frau, die noch genug findet, was sie an eine Zeit erinnert, als alle und alles seinen Platz hatte. Und der eines Filmemachers, der ein Gedicht an den Lebenswillen der beiden verfaßt hat. Und über ein Land, das verwirrt ist, dessen kollektiver Überlebenswillen kein Ziel mehr kennt.

Das Meer wird sich alles einmal zurückholen. Und das ist gut so. Andre Simonovicscz

In Andrew Köttings erstem Spielfilm GALLIVANT kombiniert der Regisseur die Themen Familienabenteuer und Meer zum vielleicht inspirierendsten Film des Jahres. Die Geschichte ist simpel. Kötting, seine Großmutter und seine Tochter Eden machen sich auf die Reise um die britische Insel. Start und Ziel ist die Südküste. Zusammen erleben sie Abenteuer, treffen viele Menschen, erkunden Fischerdörfer und lernen sich kennen. Kötting filmt die Reise in der Art von *Koyaanisqatsi*. Wolken ziehen am Himmel entlang, Ebbe und Flut wechseln sich ab, Landschaften sind einen Moment lang sonnendurchflutet, dann wieder liegen sie im Schatten. Große Teile des Dialogs, die kleinen Unterhaltungen, die man führt, wenn man sich gut kennt und die Anwesenheit des anderen schätzt, schweben in der epischen Bilderwelt von Meer und Luft und verleihen ihnen Majestät und Poesie. Manchmal ist der Regisseur im Bild zu sehen. Einmal fällt er ins Meer. Die alte Dame nennt ihn 'dummer Kerl'. Es fällt schwer, den stillen Humanismus des Films zu beschreiben. Es geht um schöne, entspannte Augenblicke. Es ist, als würden die Bilder schreien, wie schön das Leben ist, während die Reisenden ruhig vor sich hin leben. GALLIVANT ist ein Epos, ein road-movie, eine Familienromanze und ein Gedicht über die Gegend, in der Land und Meer aufeinandertreffen. Mark Cousins

Biofilmographie

Andrew Kötting wurde am 16. Dezember 1959 geboren. Er studierte Medienwissenschaften an der Slade School of Art. Mit Unterstützung des BFI und des Art Councils entstanden mehrere Filme. GALLIVANT ist Köttings erster abendfüllender Spielfilm.

Films/Filme: 1984: *Klipperty Klopp*. 1986: *Anvil Head The Hun*. 1987: *Self Heal*. 1988: *Erik and Ingrid*. 1988: *Jackofalltradesmasterofnoneinland ofmaneatingtrees*. 1989: *Hub Bub In the Baobabs*. 1990: *Hoi Polloi*. 1991: *Acumen*. 1992: *Diddykoy*. 1992: *H.B. 1829; Fleshfilm*. 1993: *Festival of Brent; Smart Alek*. 1994: *La Bas*. 1995: *Jaunt*. 1996: GALLIVANT.

Welsh are famous, also deal only with the past, with a time when Welsh identity was strong. The land is fallow and sad; rugby alone cannot save the nation.

Blackpool in Northern England was the mecca of a working class which no longer exists. The rainy weekend outings to the huge fairground have gone to hell.

In contrast to the Welsh, the Scots have held up valiantly against the English, claiming the right after the next election to their own Parliament and to tax exemption. The Romans knew what they were doing when they built Hadrian's Wall. It is not a coincidence that Eden walks unaided for the first time in this wilful place, amongst these proud, hard-drinking people. Gladys was absent for a couple of days but she is back when the filmmaker breaks his ankle in a road accident whilst trying - in vain - to persuade his daughter to return to her special school. The emergency ward looks as though the NHS has not received funding for decades.

We return to the South coast where some attempt at adaptation to modern technology has been made. It is hopeless. The old bulwarks and stone walls will outlive everything.

This is a journey from the perspective of a child for whom everything is in movement; from the perspective of an old woman who still finds evidence of a time when everyone and everything had its place. It is also a journey from the perspective of a filmmaker who has written a poem about their will to live, and about a country which is in confusion and whose collective survival instinct has no common aim anymore.

The sea will fetch everything unto itself again. And that is good.

Andre Simonovicscz

Andrew Kötting's feature debut, GALLIVANT, combines the theme of family adventure and the sea into perhaps the most inspiring film of the year. The story is simple. Kötting, his grandmother and his daughter Eden set out together to travel the way round the coastline of mainland Britain. Together they have adventures, meet lots of characters, explore fishing villages and get to know each other. Kötting films the journey like *Koyaanisqatsi*. Clouds race across the sky, tides rise and fall, landscapes are bathed first in sun, then in shade. Much of the dialogue, the little conversations people have when they know each other well and just enjoy being together, floats about this epic imagery of the sea and sky, bringing a majesty and a poetry to both. Sometimes the director himself is on screen. Once he falls in the sea. The old lady calls him a 'silly bugger'. It is difficult to describe the quiet humanism of this film. It's about good times, low key times. It's as if the grand racing imagery is yelling how wonderful it is to be alive, while the travellers are quietly living away. GALLIVANT is an epic, a road movie, a family romance, and a poem about where the land meets the ocean. Mark Cousins

Biofilmographie

Andrew Kötting was born December 16th, 1959. He studied for a mixed media MA at the Slade School of Art, then went to make a number of films for the Arts Council, including *Hoi Polloi* (1990) and *Acumen* (1995). Under the BFI's New Directors Scheme, he made *Smart Alek* (1994), which won the BBC Best Drama award at the British Short Film Festival. He also made *La Bas* (1995) with the BFI under the Continental Drift II banner. Also in 1995 he made *Jaunt* for the LFVDA and Carlton, a five minute film on Super-8. GALLIVANT is his first feature.